

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 12

Rubrik: In Sachen Sächeli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

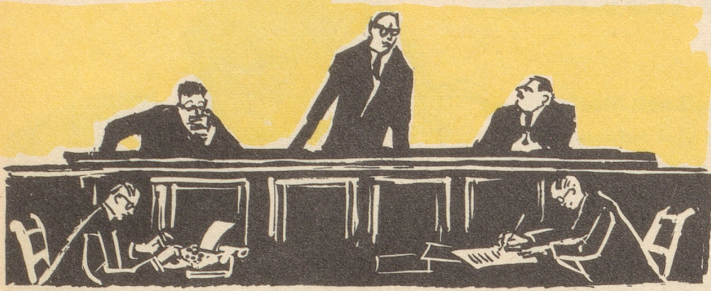
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



IN SACHEN SÄCHELI

Momentaufnahmen aus helvetischen Gerichtssälen

Wer schleicht dort im nächtlichen Dunkel...

Infolgedessen, weil es ein heisser Tag gewesen war und überhaupt durstiges Wetter, hatte nun Balduin Blöterli einige Mühe, mit seinen Beinen, seinem Köffcherchen und den diversen Laternenpfählen zu Rank zu kommen. Zudem hegte er die nicht unbegründete Befürchtung, seine Balduine könnte ihm nicht mit der nötigen Verständnisinnigkeit entgegenreten, obwohl er natürlich nicht etwa betrunken war, das nicht. Denn was bedeuten schon zwei Liter Roten und ein paar schäbige Bierlein für einen Mann, wie Balduin einer war? Ihm konnte das nichts anhaben. Hingegen war Balduine in dieser Hinsicht etwas eigen. Sie schnupperte jeweils sehr verdächtig, wenn er nicht auf dem gerädesten Weg vom Feierabend nach Hause kam, und manchmal sagte sie sogar mit bitterböser Stimme: «Huuch mi a!» Und wehe, wenn dann sein Atem nicht rein roch wie der eines Engleins! Einmal hatte er sogar Chlorophylltabletten geschluckt, aber dann hatte sie sich so über seine grüne Zunge aufgeregt und allerhand Mutmaßungen von Stapel gelassen, weshalb und warum er unter die Grasfresser gegangen sei, daß er lieber auf derartige Diskussionen in Zukunft verzichtete. Bestand in diesem Falle nur noch die Hoffnung, daß Bal-

duine dieses eine Mal schon schlafen und seine Heimkunft gnädig überhören werde. Allerdings war er diesbezüglich ziemlich unsicher. Man weiß ja, daß Frauen launisch sind und wegen jeder Kleinigkeit gleich losschimpfen wie die Rohrspatzen und über das Männergeschlecht zetern, das man mit Stumpf und Stiel ausrotten sollte. Zudem schlief Balduine meist einen leichten Schlaf und nur in sehr seltenen Fällen war es bis anhin dem armen Balduin geglückt, unbemerkt in die traute Häuslichkeit zu schlüpfen. Auf jeden Fall beschloß er, das Gewitter nicht noch kühn herauszufordern. Er setzte sich deshalb auf den Trottoirrand und nestelte mühsam seine Schuhbündel auf und schloß aus den Trittschen. Das war erstens gut, weil er sowieso an die Füße schwitzte, und zweitens von wegen der Balduine.

Dann war nach einigen Straßentraversierungen auch Balduin Blöterli soweit, daß er in die Siedlungsstraße einbiegen konnte. Die Häuschenreihen standen schweigend im sanften Licht des Mondes. Friedlich lagen die Gärtchen eins am andern und dunkel war's hinter allen Fenstern. Balduin konzentrierte sich. Eine Reihe, zweite Reihe, dritte Reihe, abschnellen, erstes Haus, zweites Haus, drittes Haus. Gartentörlein leise öffnen, vorsichtig wieder ins Schloß schnappen lassen ... puh wie das quietschte! Und dabei hatte er es erst letzte Woche geölt! Niemand schien das kreischende Tor gestört zu haben, alles blieb still. Leise schlich Balduin schön auf dem Grasbördchen und nicht auf dem knirschenden Kiesweg, rücksichtsvoll, wie er war. Die Haustür war geschlossen. Balduin angelte in seinem Hosensack nach dem Schlüsselbund. Aber außer einer Schnur, einem Taschentuch, einem Militärmesser und einem abgerissenen Hosenkноп förderte

er nur Tabakgebrösel ans Mondeslicht. Kein Schlüssel? Fatal! Läuten? Unmöglich, unmöglich! Gott, was würde die Balduine alles sagen! Nicht auszudenken, das. Sie verstand nun einmal in dieser Hinsicht keinen Spaß, da war nichts zu machen. Dann schon lieber probieren, durchs Kellerfenster einzusteigen. Aber Balduin war ein Pechvogel. Das Kellerfenster war hermetisch zu. Blieb nur noch das Küchenfenster übrig, das zwar etwas hoch lag, aber wenigstens offenstand. Für Kletterübungen eignete sich zwar Balduins Zustand nicht mehr hervorragend, aber schließlich schaffte er es doch. Mitsamt dem Köffcherchen.

Er zappelte noch mit beiden besockten Füßen im Küchenfensterahmen, als ein zweiter Mann ebenso vorsichtig und möglichst lautlos den Gartenweg entlangdüselte. Es war Herr Keck, der nach verlängerter Vorstandssitzung seinem Bett zustrebte. Doch er erstarrte wie weiland Lots Weib, als er im hellen Mondschein die wild ums Gleichgewicht fuchtelnden Hosenbeine sah, die aus dem Küchenfenster lampten! Ein Einbrecher! Noch leiser, als er gekommen war, hastete Herr Keck den Weg zurück und rannte schnurstracks zur nächsten

Telephonkabine. Nummer 17! Ein Einbrecher! Hilfe! Noch immer stand ein Paar Schuhe friedlich vor dem Küchenfenster, als Herr Keck die Wache aufnahm. Gottlob, schon bald knatterte das polizeiliche Motorrad um die Ecke und zwei stämmige Polizisten trabten an, dem Bösewicht das Handwerk zu legen. Und schon flammte im Haus das elektrische Licht auf. Der geblendete Einbrecher erhob sich aus den Trümmern des Garderobespiegels. Er war sichtlich überrascht. Sowohl über die ihm gänzlich unbekanntene Einrichtung seines Hauses, wie über die Gegenwart zweier Gesetzeshüter und Herrn Kecks. Was hatten denn die mitten in der Nacht in seinem Haus zu suchen? Und warum war eigentlich Balduine noch nicht aufgetaucht, die doch sonst schon beim geringsten Geräusch zu erwachen pflegte?

«Aber, das ist ja Balduin Blöterli!» rief Herr Keck aus, «unser nächster Nachbar!» Nun erkannte auch Balduin seinen grundlegenden Irrtum in bezug auf die Topographie seines Hauses und wollte sich mit vage gestammelten Entschuldigungen samt seinem Köffcherchen von dannen trollen. Aber man ließ ihn nicht. Was er im Hause Keck zu suchen habe? Was im Köffcherchen



Zeichnung: Hanny Fries

Die Mannschaft, die den Match verlor, zeigt nachher meist nicht viel Humor. (Mit einem bessern Los ist gut lachen!)

11. April

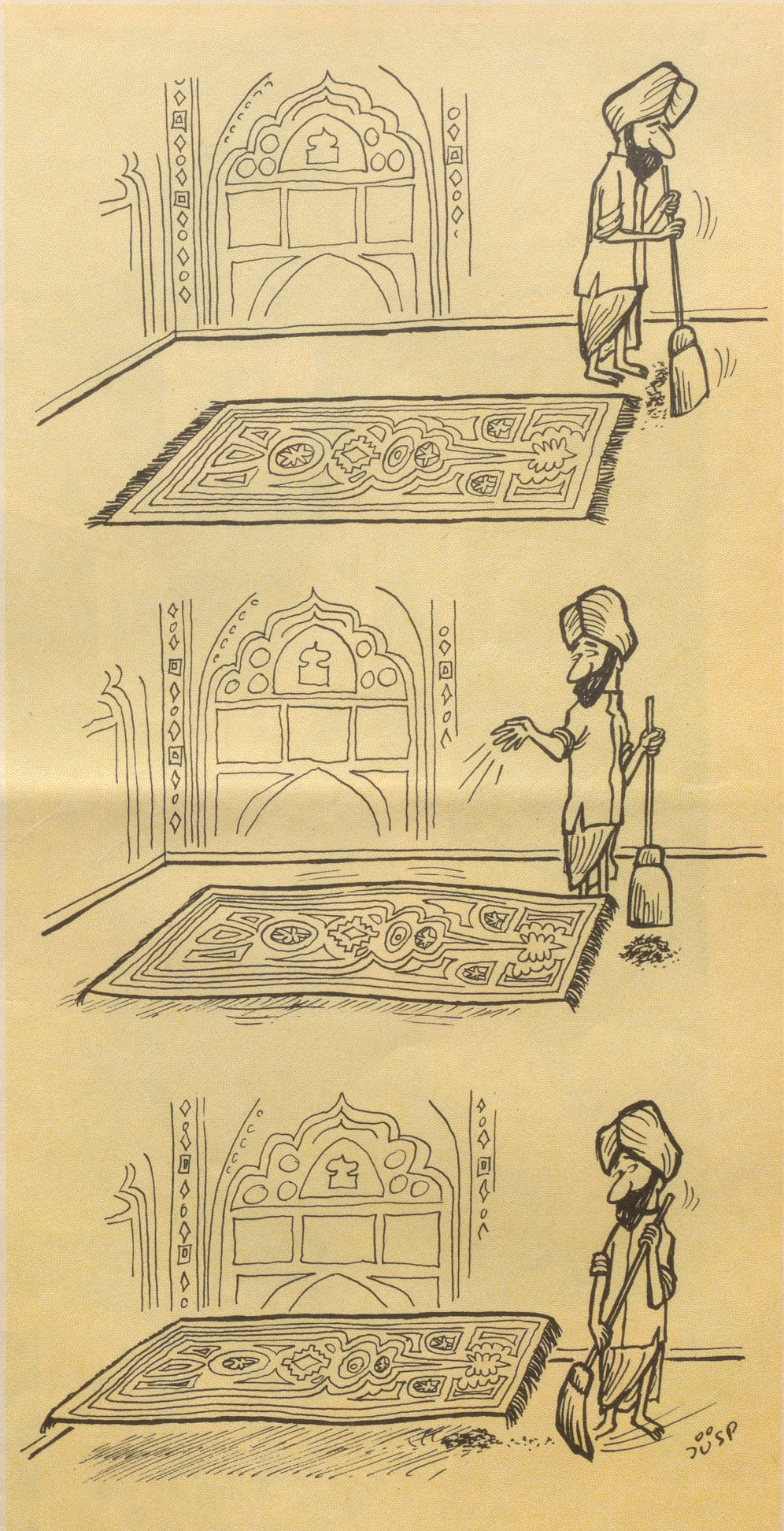
Ziehung Interkantonale Landes-Lotterie

sei? Warum er die Schuhe nicht trage? und was dergleichen aufdringliche Fragen mehr sein mochten. Balduin war nicht gesonnen, jetzt noch Red und Antwort zu stehen. Er müsse jetzt heim zur Balduine, sonst werde sie noch ganz böse. Außer ihr sei er übrigens niemandem Rechenschaft schuldig. Der eine Polizist bemächtigte sich indes des Köfferchens, schnappte es auf und - - staunte ob der Kollektion einwandfreier Einbrecherwerkzeuge, Stemmeisen, Schraubenschlüssel, Zangen, Feilen, Hammer ... nichts fehlte.

Anderntags klärte sich alles auf, nachdem Balduin Blöterli seinen Rausch auf einem harten Lager des Polizeipostens ausgeschlafen hatte. Balduin, seines Zeichens Mechaniker, war spät von einem Monteurgang nach dem Besuch diverser Wirtschaften heimgekehrt und hatte in seinem Dusel ganz simpel die Häuschen verwechselt. Er war sowohl aus Irrtum als aus Angst vor seiner geliebten Balduine beim Nachbar eingestiegen.

Damit wäre wieder alles in Ordnung gewesen, wenn nicht Sachbeschädigung (der Garderobespiegel), leichte Körperverletzung (Finger des Herrn Keck), Gewalt und Drohung gegen Behörden und Beamte (Rauferei mit den Polizisten im Zuge der Verhaftung) nach gerichtlicher Beurteilung geradezu geschrien hätten. Herr Balduin Blöterli erinnerte sich nur noch sehr ungenau der Vorkommnisse jener Nacht. Aber es werde schon so gewesen sein, wie die Zeugen es behaupteten. Außer einigen sporadischen Räuschen, die hauptsächlich Dornen in den Augen Balduines waren, zierten keine Flecken seinen Leumund, weshalb er mit einem Monat Gefängnis bedingt relativ gut davonkam.

Relativ insofern, als der Kommentator der heißgeliebten Balduine ihm ja sicherlich nicht erspart geblieben war ... Lilo



Raucherhusten

nicht auf die leichte Achsel zu nehmen! Bevor weitere Schäden hinzutreten, greifen Sie besser zur Nikotinentwöhnungskur

NICOSOLVENS

um in wenigen Tagen Nicht-raucher zu werden.

Kürpackung Fr. 20.25 in allen Apotheken
Prospekte unverbindlich durch
Medicalia GmbH. Casima / Tessin